

Zomba Aktuell Oktober 1999

Liebe Freunde des Zomba-Hospital-Projekt-e.V., heute erreicht Sie diese Ausgabe unserer kleinen Broschüre, die in loser Folge über das Krankenhaus in Zomba und die Arbeit unseres Vereines in Malawi und Deutschland berichtet, direkt aus Afrika. Auch deshalb werden die Veränderungen, die sich hier am Hospital in den letzten Monaten vollzogen haben, im Vordergrund stehen.

Und an Veränderungen gab es viele...

Die Lebenssituation der meisten einfachen Menschen in Malawi hat sich in den letzten Monaten, so der allgemeine Eindruck, verschlechtert. Die Währung des Landes – der Kwacha – wurde auf ca. 50% ihres Ursprungswertes devaluiert. Folge der anhaltenden Inflation sind permanente, teilweise einschneidende Preiserhöhungen, auch für oft essentielle Güter wie Reis und Düngemittel, denen die Löhne kaum folgen können. Ehemals fixe Preise, wie z.B. die Tarife der für die Kommunikation so wichtigen Überland- und städtischen Minibusse werden mittlerweile fast wöchentlich willkürlich nach oben korrigiert. Der Staat als größter Arbeitgeber, dessen chronische Budgetprobleme die Inflation unterhalten, besetzt aus Alters- oder Krankheitsgründen frei werdende Stellen zunehmend nicht mehr, immer mehr durchaus gut ausgebildete Schulabgänger finden keine Arbeit und kehren nach einer für die Familien teuren Schulausbildung in ihre Heimatdörfer zurück, um wieder auf dem Feld mitzuarbeiten oder bevölkern die Städte, um sich mit Gelegenheitsverdiensten oder Kleinstgeschäften über Wasser zu halten. Die Mittel für den staatlichen Gesundheitssektor wurden reduziert. Die knappen Gehälter bei steigenden Preisen befördern die Korruption in vielen Bereichen. Durch die Regierung initiierte Anti-Korruptionskampagnen und -gesetze zeigen einen mäßigen Effekt. Oft fehlt bei offensichtlichem Amtsmissbrauch oder Inkompetenz die Konsequenz der vorgesetzten Stellen, was die Zustände verschlimmert und ehrliche Mitarbeiter frustriert.

Politisch ist Malawi relativ stabil. Die Wahlen im Sommer bestätigten den amtierenden Präsidenten, Bakili Muluzi, und seine regierende UDF - eine Partei, die in eher moslemischen Teilen Südmalawis ihre Hochburgen hat - in einer neuen fünfjährigen Amtszeit. Entgegen mancher Erwartungen verlief die Stimmabgabe weitgehend friedlich. Dennoch läßt sich bei knapper werdenden Stellen in staatlichen Institutionen sowie privaten Unternehmen eine gewisse Verschärfung der bestehenden ethnischen Ressentiments beobachten, von den Betroffenen oft als Tribalismus bezeichnet.

Auswirkungen der geschilderten Veränderungen machen natürlich auch vor dem Krankenhaus in Zomba nicht halt. Die knappen Mittel reichen faktisch nicht aus, um ausreichend alle Abteilungen mit Personal, Ausrüstung und Medikamenten zu versorgen. Das Management hat seit dem Weggang Dr. Chokanis – der im Winter 1996 Jena besuchte und den einige von damals noch kennen werden - fast

halbjährlich gewechselt. Neben der Diskontinuität in der Hospitalführung richten offene Korruption und Betrug – vor allem bei der Medikamentenbeschaffung – empfindlichen Schaden in der Patientenversorgung an, hinterlassen zuweilen aber auch Spuren bei den übrigen Hospitalangestellten in Form von Frustration und Desinteresse. Beispiele aus anderen Krankenhäusern des Landes zeigen jedoch auch, wie man mit den verbleibenden knappen Ressourcen und persönlichem Engagement und Umsicht für Malawi hervorragende Krankenversorgung erreichen kann.

Vor diesem Hintergrund agieren in Zomba unsere malawischen Freunde und Mitglieder von Jezoha, unserer Partnerorganisation. In dem täglichen Kampf, unter den chronisch defizitären Bedingungen kranke Menschen zu betreuen, beweisen sie eine unglaubliche, bewundernswerte Hartnäckigkeit und Ausdauer. Das gilt natürlich nicht nur für die Sympathisanten des Jena-Zomba-Vereins, sondern für viele andere Mitarbeiter im Krankenhaus, seien es die Schwestern, die Clinical Officer, die Stationshilfen oder die Reinigungskräfte.

Wie kommt nun unsere Zusammenarbeit, die Partnerschaft zu Jena in Zomba gegenwärtig zum Tragen?

Zum einen seien da die erwähnten Mitglieder Jezohas genannt, die durch ihre Persönlichkeit, ihr Beispiel, ihre gewonnenen Erfahrungen den Krankenhausalltag mit prägen. Meist sind es diejenigen, die nach einem Aufenthalt in Deutschland im Rahmen unseres Austauschprogramms sich weiterhin über ihre normalen Dienstpflichten hinaus für das Hospital engagieren. Dieses Engagement mag natürlich nicht allein das Resultat des Besuchs in Jena sein. Wenn auch - nach den eigenen Aussagen

der Malawis – unverkennbar ist, wie die Erfahrungen einer Reise nach Europa und das Kennenlernen anderer Standards die Sicht auf die eigene Arbeit in Zomba verändert haben, in fachlicher, aber auch in Hinsicht auf Motivation und Verantwortungsgefühl für Patienten. Diese gemeinsamen - wenn auch zu unterschiedlichen Zeiten und individuell anders erfahrenen –Einsichten und Erlebnisse in einer anderen Welt, eint die Mitglieder auf eine besondere Weise und macht ihre neue Sichtweise auf den Krankenhausbetrieb hier für andere interessant und attraktiv. Damit hat das Austauschprogramm, das seit nur etwa 3 Jahren besteht, bereits einen durchaus beachtlichen Effekt über die Personengruppe, die in Jena war, hinaus erreicht. Und es ist zu erwarten, daß sich dies mit jedem neuen Austauschpartner vertiefen wird.

Neben diesen, auf den ersten Blick eher unscheinbaren, aber dennoch nachhaltigen Ergebnissen unserer Kooperation sind es natürlich die in Jena erworbenen konkreten fachlichen Qualifikationen, die ins Auge fallen und von denen die medizinische Betreuung in Zomba profitiert. Zu nennen sei hier die Ausbildung Mr. Mumbas und Mr. Chagalukas in der für ganz Malawi neuartigen endoskopischen Diagnostik, die Erfahrungen, die die Schwestern Ndala, Mpunga oder Maluwa mit in den Operationssaal oder auf die Stationen nahmen, die neuen Ansätze, die die Orthopäden Chaheka und Dzimbiri in ihrem Department umsetzen.

Und schließlich trifft man im Krankenhaus natürlich auf die Spendengüter aus Deutschland, sowohl auf medizinische Verbrauchsgüter, als auch auf hochwertiges technisches Gerät. Sie sollen sinnvoll das vorhandene Equipment ergänzen, in Notsituationen aushelfen und das Personal in die Lage versetzen, erworbene Qualifikationen auch anzuwenden. Damit sind Sachspenden eine wertvolle Ergänzung zum Austauschprogramm.

Aus diesem Grunde und aus der Überlegung heraus, neben der Chirurgischen Abteilung auch andere Bereiche des Hospitals in die Kooperation mit einzubeziehen, wurde im letzten Jahr mehr und mehr dazu übergegangen, den Mitgliedern vor Ort Mittel zur Verfügung zu stellen, mit denen sie gezielt und schnell dringliche Anschaffungen finanzieren oder anfallende Reparaturen bezahlen können. So wurden u.a. im Land gekauft oder hergestellt bzw. im Ausland bestellt: Elektroden für endoskopische Zystoskopien (TUR), Urinkatheter, Waschpulver und Seife für die Stationen und die Wäscherei, elektronische Heizer für die Patientenräume, Handtücher, Nahtmaterial und grünes Leinen für den Operationssaal, massive, verschließbare Holzschränke für die Dienstzimmer der Stationen, in denen die gespendeten Arzneimittel gelagert werden, Umbau und Renovierung der ehemaligen Gefängnisstation zu Lagerräumen. Nach wie vor spielte natürlich die Spende von Medikamenten eine Schlüsselrolle. Über die Aktion Medeor wurden für je 2000 DM Arzneimittel an die Chirurgische, Innere und Kinderabteilung versandt.

Seit September diesen Jahres erstreckt sich unsere Unterstützung auch auf ein neues, bisher nicht betretenes Feld: In einer der letzten Zusammenkünfte der Jezoha-Mitglieder in Zomba wurde eindringlich diskutiert, wie man im Interesse der Qualität der Patientenversorgung die Motivation der Mitarbeiter heben bzw. gute, engagierte Arbeit angemessen würdigen und honorieren könne. Vor dem Hintergrund der schleichenden Entwertung der Löhne und dem bewährten Effekt von Prämien, wurde die Idee geboren, einen monatlichen Wettbewerb zu initiieren, bei dem die fünf Besten des Hospitals mit Geldgeschenken ausgezeichnet werden. Nach Rückfrage bei den Jenaer Freunden, ob und in welchem Umfang dies von unserem Verein mitgetragen werden könne, hat sich in einem langwierigen Prozeß ein 17köpfiges Komitee aus Vertretern aller Bereiche gegründet, das in sehr demokratischer Form die Bewertungskriterien und die Auswahlprozedur festlegte. Mittlerweile wurden bereits in den Abteilungen Wahlurnen aufgestellt und alle Hospitalangestellten aufgefordert, ihre Stimme jeweils demjenigen Kollegen zu geben, den sie als besonders engagiert einschätzen, der seine Arbeit kontinuierlich, gewissenhaft und zuverlässig erfüllt. Die Benennung kann hospitalweit erfolgen und jeden Mitarbeiter betreffen. Nach der ersten Wahl Ende September begannen Mitglieder des Komitees unter Aufsicht Jezohas mit der Auszählung. Es zeichnet sich ab, das als Gewinner des ersten Wettbewerbes eine Hilfskraft aus der Wäscherei die Summe von 1000 Kwacha (ca. 50 DM) erhält, gefolgt von einem Clinical Officer mit 700 K, außerdem ein zweiter Mitarbeiter der untersten Gehaltsstufe, eine Reinigungshilfe und ein weiterer Kollege aus dem mittleren medizinischen Bereich. Monatlich stehen 2500,-, also etwa 100 DM für die Prämien zur Verfügung. Die Resonanz auf diese Initiative im Krankenhaus ist beachtlich und die anfängliche Intention der Jezoha-Mitglieder scheint aufzugehen. Die erste Wahl zeigt auch deutlich, daß jemand, der auf Grund seines Fleißes und seiner Zuverlässigkeit ungeachtet seiner hierarchischen Stellung von einer beachtlichen Anzahl nominiert wurde. Diese finanzielle Honorierung seiner Arbeit wird das Monatseinkommen des Gewinners im September verdoppeln und zweifellos ein Ansporn für andere im Hospital sein.

Daß die Partnerschaft zwischen Jena und Zomba tatsächlich lebt und nicht nur Spenden und medizinische Güter aus dem Norden das Hospital erreichen, beweisen die zahlreichen deutschen Besucher, die im letzten Jahr zu verschiedenen Zeiten über teilweise einige Monate am Krankenhaus hospitierten und unserer Kooperation einen besonderen, persönlichen Charakter geben. Diese persönlichen Beziehungen, ja teilweise Freundschaften, helfen, der Zusammenarbeit Kontinuität zu geben. Aus diesem Grunde wollen wir auch den Austausch in beiden Richtungen fortsetzen. Ende Oktober erwarten wir den Besuch dreier malawischer Freunde in Jena. Alle drei sind geladene Referenten auf dem dreitägigen Symposium "Eine Welt – Eine Chirurgie?" und der dazu parallel stattfindenden Tagung "Eine Welt – Eine Pflege?" im November. Ihr Aufenthalt in Deutschland wird über vier Wochen dauern und soll den Kolleginnen und Kollegen - neben den Präsentationen auf den Kongressen - auch Gelegenheit geben, unser System der Krankenversorgung kennenzulernen und am Klinikum zu hospitieren. Wir erwarten neben dem Orthopäden Herrn Chaheka noch Schwester Kamwana und Schwester Mponda in Jena.

Sicher wird in den vier Wochen Zeit bleiben, unseren Gästen auch Jena und seine Umgebung zu zeigen und wenn Interesse besteht, einen Nachmittag oder ein Wochenende mit einem oder allen Gästen zu verbringen, so wende man sich bitte an die Koordinatoren.

Zum Abschluß dieses kurzen Berichtes aus Malawi noch einige Zeilen zu aktuellen personellen Veränderungen, die unsere Partnerorganisation in Zomba betreffen und zur Zukunft der kleinen Intensivstation, an deren Entstehung Jena einen entscheidenden Anteil hatte und die uns auch deshalb besonders am Herzen liegt.

Nachdem in den letzten Monaten einige der aktivsten Mitglieder der malawischen Gruppe das Zomba-Hospital verlassen haben, fanden vor einigen Tagen Neuwahlen zu den Gremien statt. Hier sei kurz die teilweise Neubesetzung der Funktionen genannt: Vorsitzender bleibt Mr. Chaheka, dessen Stellvertreter nun Mr. Mumba aus der Inneren Abteilung ist. Er hospitierte im Frühjahr in Jena und erlernte das Endoskopieren. Wie sinnvoll diese Ausbildung war, zeigte sich, als der bis dahin einzige in endoskopischer Diagnostik erfahrene Clinical Officer, Mr. Chagaluka als Lecturer an das College of Medicine nach Blantyre berufen wurde. Seinen Platz als Sekretär bei Jezoha füllt nun Sister Kamwana aus, die wir bald in Jena begrüßen werden. Ihr zur Seite steht als Vize Herr Ndao, ein Pädiater, der mit Jenaer Unterstützung im Sommer in Deutschland hospitierte. Schatzmeister wurde Mr. Dzimbiri, (der Schwester Maluwa ablöst, die ans Sankt-Luce-Krankenhaus im benachbarten Malossa wechselte), vertreten durch Schwester Mpunga, die ehemals auf der HDU arbeitete und ebenfalls in Jena war. Frau Kafandiko bleibt verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit.

Die HDU – High Dependency Unit - , die während ihres Bestehens als interdisziplinäre Wachstation das Monitoring kritischer Patienten ermöglichte, wird von vielen Mitarbeitern des Hospitals schmerzlich vermißt. Ihre vorübergehende Schließung wurde vollzogen, als wegen des Neubaus der Frühgeborenenstation die provisorische Unterbringung der Babies und ihrer Mütter nahe des Kreißsaales realisiert werden mußte. Mittlerweile steht die neue Nursery kurz vor der Eröffnung und nur noch letzte Innenausstattungen finden statt. Danach wird der Raum für die HDU wieder frei und soll umgehend der alten Funktion zugeführt werden. Das Hospitalmanagement hat trotz chronischen Personalmangels Aussicht auf Bereitstellung von qualifizierten Schwestern gestellt. Diejenigen unter den Schwestern und Anästhesisten, die bereits auf der HDU Erfahrungen sammeln konnten, wünschen sich vor einem erneuten Einsatz eine Einarbeitungsphase in einer der beiden anderen Intensivstationen in Malawi, Lilongwe oder Blantyre. Jezoha will sich bei der Krankenhausleitung außerdem dafür einsetzen, daß die Räumlichkeiten renoviert und für den neuen Zweck brauchbar gemacht werden. Inwieweit Jezoha dazu auch die Jenaer Freunde um Hilfe bitten wird, soll entschieden werden, wenn das Krankenhaus seine Vorstellungen vorgetragen hat. Die Wiedereröffnung der HDU wird für Ende dieses Jahres erwartet.

Soweit eine Zusammenfassung der gegenwärtigen Situation am Zomba Central Hospital.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Baier